



Stadtteilsekretariat
Basel-West

Stadtteilsekretariat Basel-West
Geschäftsstelle St. Johann
Lothringerstr. 63, 4056 Basel
Tel: 061 321 30 60
info@stsbw.ch

Zusammenstellung der Hauptanliegen aus dem Quartier zum Schulhausneubau Volta

Sehr geehrter Herr Griss

Fristgerecht reicht Ihnen das Stadtteilsekretariat Basel-West anbei die gesammelten Hauptanliegen aus dem Quartier zum Schulhausneubau Volta in schriftlicher Form ein. Das Dokument enthält neben den inhaltlichen Anliegen auch Auskünfte über das Verfahren und die beteiligten Personen. Wir bitten Sie, die geäußerten Anliegen jeweils sorgfältig zu prüfen.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Nicole Fretz

VERFAHREN UND BETEILIGTE

Anlass zur Durchführung des Workshops

Die Schulreform bringt eine Verlängerung der Primarschule von vier auf sechs Jahre mit sich. Beim Voltaschulhaus ist deshalb ein Neubau für 6 Schulklassen und einen Kindergarten vorgesehen. Da von diesem Planungsvorhaben nicht nur die SchülerInnen und die Lehrkräfte sondern auch die AnwohnerInnen, die Quartiervereine sowie die Eltern der SchülerInnenInnen betroffen sind, hat das Stadtteilsekretariat Basel-West bei den zuständigen kantonalen Behörden ein Begehren auf Mitwirkung (gemäss §55 der Kantonsverfassung) gestellt. Nachdem der Kanton diesem Begehren stattgegeben hat, fand im Dezember 2012 eine Auslegeordnung statt. An dieser Sitzung haben Peter Jossi und Nicole Fretz vom Stadtteilsekretariat Basel-West zusammen mit Regina Kuratle (Projektleiterin Schulharmonisierung/ED), Stephan Hug (Abteilung Raum und Anlagen/ED) und Bernhard Gysin (Abteilung Schulen/BVD) folgenden Ablauf des Mitwirkungsverfahrens festgelegt: Bevor der Architekturwettbewerb zum Neubau Volta ausgeschrieben wird, kann das Stadtteilsekretariat Basel-West dem Leiter Dienste Volksschulen (C. Griss) die gesammelten Anliegen aus dem Quartier in schriftlicher Form einreichen. Um diesem Auftrag nachzukommen, hat das Stadtteilsekretariat Basel-West die Betroffenen zu einem Mitwirkungsworkshop eingeladen. Das Stadtteilsekretariat hat auch ausserhalb des Workshops Quartieranliegen zum Schulhausneubau entgegengenommen und die 2011 im Mitwirkungsworkshop zu Volta Ost geäusserten Quartieranliegen zum Pausenhof Volta integriert.

AdressatInnen des Workshops

- BewohnerInnen des St. Johann: Einladungen wurden an alle Haushalte in der Wasserstrasse, der unteren Mülhauserstrasse und der Elsässerstrasse im Bereich zwischen Mülhauserstrasse und Voltaplatz verteilt. Die Einladungsflyer wurden zudem im Quartierzentrum LoLa öffentlich aufgelegt.
- Mitgliedervereine des Stadtteilsekretariats Basel-West
- Quartiervereine aus dem St. Johann
- Vereine, welche die Infrastruktur des St. Johann- und Voltaschulhauses regelmässig nutzen
- Eltern: Persönlich eingeladen wurden auch die Eltern, deren Kinder die Voltaschule oder einen zum Standort Volta gehörenden Kindergarten besuchen
- Schulrat Volta
- Elternrat Volta

TeilnehmerInnenInnen

Details können Sie der TeilnehmerInnenliste im Anhang entnehmen.

Angaben zur Veranstaltung

Datum, Zeit: 23. Januar 2013, 18:30 – 20:30 Uhr
Ort: Aula der Schule St. Johann, Spitalstrasse 50 in 4056 Basel
Veranstalter: Stadtteilsekretariat Basel-West
Begrüssung: Peter Jossi (Präsident, Stadtteilsekretariat Basel-West)
Moderation: Nicole Fretz (Geschäftsleiterin Stadtteilsekretariat Basel-West)

Inhalt der Veranstaltung

1. Begrüssung
2. Informationen zum Neubau Volta
3. Informationen zum Ablauf des Abends
4. Diskussionen an Thementischen
5. Rückmeldungen aus den Thementischen und Schlussplenum
7. Erläuterung des weiteren Vorgehens

Weiteres Vorgehen

Das Stadtteilsekretariat wird die im zusammengetragenen Ergebnisse schriftlich festhalten und den TeilnehmerInnen des Workshops zustellen. Diese haben dann bis am 25. Februar 2013 die Gelegenheit, dem Stadtteilsekretariat allfällige Änderungs- und Ergänzungswünsche mitzuteilen.

Das Stadtteilsekretariat Basel-West wird dann das überarbeitete Dokument bis am 28. Februar 2013 dem Leiter Dienste Volksschulen (C. Griss) einreichen. Es erfolgt eine Prüfung der Anliegen durch drei Stellen: Abteilung Raum und Anlagen (S. Hug/ED), Leiter Dienste Volksschulen (C. Griss/ED) und Abteilung Schulen (B. Gysin/BVD). Diese Stellen machen eine Triage, welche Anliegen in die Planung aufzunehmen oder später beim Betrieb berücksichtigt werden soll und was nicht. In der Folge werden die Vorgaben zum Architekturwettbewerb festgelegt. Das Stadtteilsekretariat Basel-West wird nach der Prüfung durch Herrn Griss informiert, welche Anliegen wie weiterverfolgt werden und welche nicht, mitsamt den Begründungen dazu.

Daneben ist auch eine Mitwirkung in der Jury der Architekturwettbewerbe angedacht. Beim Neubau Volta nehmen zwei Vertretungen der Quartierorganisationen im Status eines Experten ohne Stimmrecht Einsitz in der Jury des Architekturwettbewerbs.

ANLIEGEN ZUM SCHULHAUSNEUBAU VOLTA

Die nachfolgende Liste der Wünsche, Fragen und Anliegen zum Neubau Volta stellt eine Zusammenfassung der einzelnen mündlichen und schriftlichen Anregungen dar. Die Liste zeigt vor allem Schwerpunkte – Themen und Anliegen, welche mehrmals genannt wurden. Einzelanmerkungen sind aber erfasst und werden als solche deklariert.

1. Anliegen zur Konzeption des Schulgebäudes und zum Standort

Mehrere Personen beschreiben das bestehende Schulhaus als langweilig, beengend, kalt und monoton: Sie lehnen die Kastenarchitektur, die seriellen Fenstergestaltungen, die monotonen Flure, das Baumaterial und die Farblosigkeit ab. Architektonisch soll das neue Schulgebäude in seiner Form und seiner Ausgestaltung anregungs- und abwechslungsreicher sein und mehr Wärme ausstrahlen (siehe auch Kapitel 7).

Viele TeilnehmerInnen ziehen einen Standort beim heutigen Öltanklager dem Standort an der Wasserstrasse aus mehreren Gründen vor:

- die beiden Schulgebäude lassen sich mit wenigen baulichen Massnahmen zu einem Schulhaus verbinden.
- SchülerInnen und LehrerInnen müssen nicht immer über den Pausenhof laufen, um ins andere Gebäude zu gelangen.
- Das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den SchülerInnen wird gestärkt.
- Die Fläche des Pausenhofs ist grösser.
- Die Häuser an der Wasserstrasse können erhalten bleiben. Ein Anwohner plädiert dafür, dass in diesem Fall der Neubau architektonisch mit so grossem Abstand gebaut wird, dass auch das Haus an der Wasserstrasse 39 stehen bleiben kann.

2. Wünsche für die Bereitstellung bestimmter Räumlichkeiten

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, welche Räume das neue Schulhaus – nebst den Schulzimmern – benötigt.

2a) Turnhalle

Nach Rückmeldung diverser Sportvereine besteht in der ganzen Stadt ein Bedarf an zusätzlichen Turnhallen. Aber nicht nur alteingesessene Vereine sondern auch Jugendliche sind zur Ausübung ihrer Trendsportarten wie Parcourtraining oder Modern Dance auf eine Turnhalle angewiesen. Ausserdem sollen Kinder, welche die Tagesstrukturen Volta besuchen, ebenfalls die Möglichkeit haben, sich am Nachmittag in einer Turnhalle auszutoben. Aus diesen Gründen fordern fast alle Anwesende, dass neben der bestehenden zweifach Turnhalle im Neubau noch eine zusätzlich Turnhalle inklusive dazugehöriger Garderoben mit höhenverstellbaren Duschen und Schliessfächer für das Material erstellt wird. Im Idealfall gibt es einen direkten Zugang vom Gehsteig oder vom Pausenhof zur Turnhalle.

2b) Aula

Durch den Bau einer neuen Aula soll der ausgewiesene Bedarf für Elternabende, Lehrerkonferenzen, SchülerInnenversammlungen, Projektwochen, Theateraufführungen, aber auch für Quartier- und Vereinsanlässe, gedeckt werden. Die Aula im St. Johannschul-

haus ist häufig nicht frei verfügbar und der bestehende Mehrzweckraum im Voltaschulhaus ist für viele Veranstaltungen zu klein. Es braucht einen grossen Saal mit einer Bühne (ähnlich wie die Aula im St. Johann-Schulhaus), wo sich viele Personen versammeln können. Um die Kosten für den Bau einer Aula sparen und dennoch – zumindest zu bestimmten Zeiten – einen grossen Veranstaltungssaal zur Verfügung haben, schlagen einige Personen vor, dass die IWB der Schule die Voltahalle an bestimmten Tagen zur Verfügung stellt. Die Voltahalle wurde damals explizit auch für die Quartierbevölkerung errichtet, dient seit 2012 aber nur noch der IWB.

2c) Musikübungsräume

Nicht nur im St. Johann, sondern in der ganzen Stadt gibt es einen grossen Bedarf an Übungsräume für Musikbands. Deshalb ist die Idee aufgekommen, dass im neuen Schulhaus die Zivilschutzräume (falls vorhanden oder geplant) als Übungsräume von Bands genutzt werden können oder dass bei fehlenden Zivilschutzräumen spezielle Übungsräume eingerichtet werden, die für das Musizieren geeignet sind (schallisoliert etc.). Das Jugendzentrum Badhues.li bietet an, in Zusammenarbeit mit dem Abwart in dieser Angelegenheit die Organisation und die Vermietungen dieser Räume an Bands zu übernehmen.

2d) Das Einmaleins der gesunden Ernährung lernen – in der Schulküche

Ein paar Eltern finden es wichtig, dass den Kindern in der Schule der verantwortungsvolle Umgang mit Lebensmitteln, die Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung und der Spass am Kochen vermittelt werden. Gesunde Ernährung ist nicht nur bloss Theorie, sondern muss auch gelebt werden – Es gibt mehrere Voten, wonach gemeinsames Kochen sowohl im Schulunterricht als auch besonders in der Tagesstruktur praktiziert werden soll. Dazu brauche es eine einfach ausgestattete Küche mit einem Herd und einem Backofen sowie einer grossen Arbeitsfläche. Ein Teil des Mobiliars soll sich auf Kinderhöhe befinden.

2e) Pausenkiosk

Mehrmals wird auch die Errichtung eines Pausenkiosks vorgeschlagen. Der Pausenkiosk ist dazu da den SchülerInnen eine gesunde und frische Zwischenverpflegung in den Pausen zu ermöglichen. Der Pausenkiosk soll mit Kindern eröffnet und betrieben werden. Als möglicher Standort wird dreimal der Pausenhof genannt.

2f) Lagerraum für Spielgeräte

Nach Ansicht vieler Anwesender, sollen die SchülerInnen in der Pause die Gelegenheit erhalten, unterschiedliche Spielgeräte auszuleihen (vergleiche dazu auch Kapitel 6e). Die Spielgeräte benötigen aber einen trockenen und abschliessbaren Lagerraum. Der Lagerraum befindet sich im Idealfall im Parterre mit einem Eingang gegen den Pausenhof. Ein Teilnehmer schlägt vor, den Lagerraum unter der Treppe einzurichten.

2g) Kindgerechte Sanitäranlagen

Einige TeilnehmerInnen fordern, dass nicht nur genügend Toiletten vorhanden sind, sondern dass diese auch unterschiedliche Sitzhöhen sowie eine kindgerechte Form und Farbe haben. Ähnliches gilt für das Waschbecken. Ferner schlagen sie vor, dass die SchülerInnen die Toiletten aktiv mitgestalten sollen, um dadurch auch Graffiti und Vandalismus zu

vermeiden. Sollte eine neue Turnhalle gebaut werden, plädieren VereinsvertreterInnen dafür, dass die Duschen in grosser Anzahl vorhanden und grössenverstellbar sind. Für den Abwart sollen die Sanitäreanlagen besonders reinigungsfreundlich sein.

3. Öffnung des Schulareals (Innen- und Aussenräume) für Freizeitaktivitäten

Ganz ähnlich wie Atila Toptas in seinem Anzug vom 5. Juni 2012 an den Regierungsrat fordern auch die Anwesenden mit grosser Mehrheit, dass ausserhalb des Schulbetriebs das Schulareal für Freizeitaktivitäten geöffnet bleibt und die Turnhallen sowie andere geeignete Räume (Werkateliers, Malräume oder Aula) den Kindern und Jugendlichen sowie den Quartiersgruppierungen und Vereinen zur Verfügung gestellt werden.

Die Schulhäuser mit ihrer Infrastruktur bleiben an den Abenden und vor allem an den Wochenenden und in den Ferien weitgehend ungenutzt. Dabei ist nicht nur, aber besonders im St. Johann ein Mangel an Räumlichkeiten gegeben. Leicht lässt sich deshalb die Vision entwickeln, dass dieser Mangel behoben wird und sich unterschiedliche Personen an den Schulen begegnen, dort verschiedene Freizeitaktivitäten ausüben und Kurse besuchen. Ein wichtiges Ziel ist, aktiven BewohnerInnen Räume anzubieten und dadurch Bewegung, Kommunikation, Identifikation mit dem Quartier sowie soziale Integration zu fördern. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Freizeit wieder vermehrt in der näheren Umgebung des Wohnorts stattfindet und Alternativen zum konsumorientierten Ausgang im Stadtzentrum bestehen. Der indirekte pädagogische Nutzen für die Schule selbst durch eine wachsende Vertrautheit und Identifikation der Bevölkerung mit "ihrer" Schule braucht hier nicht näher erläutert zu werden.

Mit der Öffnung von Schularealen hat man in der Schweiz positive Erfahrungen gemacht. Seit 1999 verfolgt zum Beispiel die Stiftung idée:sport die Idee der offenen Turnhallen. Die Stiftung koordiniert in Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und Organisationen über 130 Projekte. Das bekannteste Projekt heisst «Midnight Sports». Es öffnet Turnhallen für Jugendliche an Samstagabenden. Wichtiger Bestandteil der Projekte sind die Jugendlichen, die in den offenen Turnhallen als Coaches arbeiten und so das Angebot mittragen. Die Angebote finden bei den Jugendlichen Anklang.

Sicherlich erfordern solche Vorhaben ein gutes Nutzungsmanagement und eine enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Behörden. Zudem ist zu vermeiden, dass der Hauswart mit zusätzlicher Arbeit belastet wird.

3a) Begleitmassnahmen zur Öffnung des Pausenhofs sind notwendig

Vor allem in dicht besiedelten Quartieren wie dem St. Johann, wo der Nutzungsdruck auf den öffentlichen Raum gross ist, haben Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche kaum Priorität und es fehlen sichere und kindgerechte Aufenthaltsorte. Aus diesem Grund spricht sich die Mehrheit der TeilnehmerInnen dafür aus, dass der ganze Pausenhof weiterhin Tag und Nacht öffentlich zugänglich und nutzbar ist und nicht (wie eine sehr kleine Minderheit fordert) eingeeht werden soll.

Allerdings spricht sich eine grosse Mehrheit aller TeilnehmerInnen auch dafür aus, dass zur Öffnung des Pausenhofs Begleitmassnahmen eingeleitet werden müssen. In erster Linie sind dies Massnahmen zur Sauberkeit: Besonders in den Sommermonaten wird der Pausenplatz fast jeden Abend von verschiedenen Gruppierungen stark genutzt. Es bleibt jeweils sehr viel Abfall liegen, darunter auch zerbrochene Glasflaschen (und sehr vereinzelt Spritzen). Einige

NutzerInnen urinieren auch in die Ecken und an die kleine Steinmauer. Auch Katzen und Hunde verrichten ihr Geschäft im Kies. Nicht nur Eltern, sondern auch viele AnwohnerInnen und QuartierbewohnerInnen ekeln sich und fordern hier vehement einen sauberen und kindgerechten Pausenhof. Ein sauberer Pausenplatz bedingt:

1. einen anderen Bodenbelag. Der Hauswart versucht werktags den Platz zu säubern, was aber aufgrund des Kiesbelags nur mit viel Mühe (bzw. bei Scherbenresten fast gar nicht) möglich ist. Gefordert wird, dass der Kieselsteinbelag auf dem Pausenplatz entfernt wird und ein neuer Bodenbelag verlegt wird, den man auch effizient und gründlich reinigen kann. Eine Minderheit schlägt vor, dass man auch unterschiedliche Bodenbeläge verwenden könnte (Rasen, Sand, Tartan, Holz, Kies), aber auch hier besteht die Forderung, dass man die grossen Flächen mit einem gut zu reinigenden Bodenbelag ausstattet. Dies ist auch die Hauptforderung bei Andreas Ungrichts schriftlicher Anfrage an die Regierung zum Pausenplatz des Voltaschulhauses (Geschäft Nr. 08.5092.02) und der Petition P 266 „Für einen kindgerechten und sauberen Pausenplatz“.
2. Erstellung eines Pflege- und Wartungskonzepts: Es muss klar sein, wer den Pausenhof bei ferien- oder krankheitsbedingter Abwesenheit des Abwarts sowie an den Wochenenden reinigt. Ein und dieselbe Person soll zuständig sein für die Reinigung des Pausenhofs und der daran angrenzenden Wege (Allmend). Die Stadtreinigung und das ED sollen gemeinsam ein Wartungskonzept erstellen.
3. Bereitstellung von mehr Abfallcontainern auf dem Pausenhof.
4. Bereitstellung einer öffentlich zugänglichen Toilette auf dem Pausenhof.
5. Einige AnwohnerInnen fordern ferner die Schliessung des Durchgangs neben dem Schulhaus vom Pausenhof zur Mülhauserstrasse in der Nacht. Da dieser Durchgang schlecht beleuchtet ist, wird dort oft uriniert. Eine Durchlässigkeit von der Wasserstrasse zur Mülhauserstrasse wäre mit dem anderen Durchgang immer noch gegeben.

Neben Massnahmen zur Sauberkeit fordern vor allem AnwohnerInnen auch Massnahmen zur Sicherheit und gegen Lärm. Im Besonderen verlangen sie:

1. dass in den Sommermonaten zusätzlich zur Polizei ein Securitas-Dienst in der Nacht das Gebiet von Zeit zu Zeit kontrolliert.
2. dass der juristische Kompetenzbereich der Polizei erweitert wird: Im Moment hat die Polizei kein Zugriffsrecht, wenn sich Personen auf dem Pausenhof befinden. Die Polizei kann nur zugreifen, wenn der Abwart oder die Schulleitung Anzeige erstattet. Dieser Sachverhalt macht aber bei einem öffentlich genutzten Platz keinen Sinn.

Vertreter der Mobilien Jugendarbeit und des Badhüsli erstreben als Ziel eine positive Belegung des Platzes und dadurch auch die Herstellung einer positiven Sozialkontrolle. In diesem Sinn müsste man sich Massnahmen überlegen, wie der Platz positiv belebt werden könnte und wie begleitet dazu ein Nutzungsmanagement des Platzes aussehen könnte.

4) Den knapp bemessenen Raum durch eine sinnvolle Strukturierung gut nutzen und dabei die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen berücksichtigen

Ein grosses Problem an der Voltaschule ist der Mangel an Platz, insbesondere auf dem Pausenhof aber auch in den Klassenzimmern und auf den Fluren.

Wenn man bedenkt, dass Pausenaktivitäten alters- und geschlechtsspezifisch sehr verschieden sind und es somit verschiedene Gruppen mit jeweils eigenen Spielen gibt, muss

man vermeiden, dass attraktive Spielorte durch exklusive Gruppen belegt werden oder dass Auseinandersetzungen stattfinden, wer wo spielen darf und wer nicht. Diesem Problem kann nach Ansicht von mehreren Personen in einem gewissen Umfang durch eine sinnvolle Strukturierung des Raumes in verschiedene Spiel- und Rückzugsbereiche für junge und ältere Kinder sowie für Knaben und Mädchen entgegen gewirkt werden. Den Pausenhof lässt sich nach Ansicht der TeilnehmerInnen auch mit einfachen und natürlichen Mitteln wie Steinen, Bäumen, Niveauunterschiede, verschiedene Bodenbeläge in unterschiedliche Bereiche gliedern.

Im Inneren des Schulhauses sollen nach einigen Aussagen die Räume und das Inventar nach Möglichkeit multifunktional nutzbar sein, also durch Umgestaltungen ohne bauliche Massnahmen auch neue pädagogischen Zielsetzungen, Unterrichtsmethoden und Lernformen dienen. Im Klassenzimmer strukturieren Stellwände und ein geschicktes Arrangement von Regalen, Tischen und Stühlen Teilbereiche des Raums. Stühle, Tische und Stellwände haben Räder, damit man sie leicht und schnell verstellen kann.

4a) Rückzugsorte schaffen

Einige Eltern wünschen sich Orte, an denen sich die Kinder auch einmal ungestört vom restlichen Geschehen aufhalten können. Laut wissenschaftlichen Studien haben solche private Bereiche wichtige Funktionen: Sie sind nicht nur ein Regulativ des sozialen Geschehens, sondern sie stärken offenbar das Wohlbefinden, die Zufriedenheit mit dem Raum und geben die Möglichkeit zur Selbstbeschäftigung und zum Alleinspiel. Auf dem Pausenhof und im Schulhaus bieten Nischen, Ecken und auch allein schon optisch geringfügig separierte Räume den Kindern die Möglichkeit zum Abstand. Solche Raumstrukturen können auf dem Pausenhof und im Schulhaus (Vorschlag: „Sitzecken in den Gängen“) und in den Klassenzimmern (Vorschlag: „Leseecken“) relativ leicht installiert werden - oft helfen hier schon «symbolische Stellvertreter», wie Pflanzen, Bänke und Objekte.

Einige TeilnehmerInnen fordern weitergehend spezielle Ruheräume für SchülerInnen, in denen sich die Kinder während den Pausen und in ihrer Freizeit aufhalten können. Besonders weil ein Grossteil der Kinder den ganzen Tag auf dem Schulareal verbringt, seien Rückzugsräume für ungestörtes Lernen, Arbeiten und Ruhephasen sehr wichtig.

4b) Bewegungsräume schaffen

Neben kleinteilig strukturierte Raumeinheiten braucht es gemäss mehrerer Aussagen auch grössere Freiflächen zum herumrennen und sich austoben. Bewegungsbetonte Zonen sollen von Ruhezeiten und solchen mit naturnahen Gestaltungselementen getrennt und mit dem entsprechenden Platzangebot ausgestattet werden. Einige Anwesende plädieren für die Anschaffung von Geräten und Einrichtungen, die bei geringem Flächenbedarf viel kindlichen Bewegungsdrang abbauen (Vorschläge: Klettergarten, Kletterwände, schiefe Ebenen, Spielhügel, Böschungen, Terrassen, stationäre Hangelgeräte, Boulderwände).

5. Nutzungsflächen vergrössern

5a) Der Eingangsbereich als öffentlicher Treffpunkt

Da die ausgewiesenen Freispielflächen sehr knapp bemessen sind, schlagen einige TeilnehmerInnen vor, dass der Eingangsbereich des neuen Schulhauses so gestaltet wird,

dass er von den SchülerInnen in der Pause genutzt werden kann. Der Eingangsbereich soll ein urbaner, zentraler und ästhetisch gestalteter Treffpunkt im Schulgebäude sein.

5b) Zugang zum benachbarten Innenhof gewähren

Vier Personen machen den Vorschlag, den begrünten Hinterhof an der Westseite des Schulhauses für Kinder und Jugendliche zu öffnen. Der Hinterhof wird zur Zeit mit einer hohen Mauer vom Pausenplatz abgegrenzt. Ohne diese Mauer würde sich die beispielbare Fläche fast verdoppeln und den kleinen Pausenplatz um einiges attraktiver machen.

5c) Dachgarten

Es gibt mehrere Voten, wonach die Projektverantwortlichen das Dach auf seine Nutzbarkeit hin prüfen sollen. Ist es möglich, einen Dachgarten einzurichten, den die Kinder nutzen können? Falls ein Dachgarten nicht realisiert werden kann, könnte man auf dem Dach Sonnenkollektoren montieren oder das Dach begrünen?

Eine Mutter schlägt vor, einen Teil des Pausenhofs zu überdachen, damit die Kinder bei schlechtem Wetter auch die Möglichkeit haben unterzustehen.

6. Anliegen zum Inventar

6a) Ergonomisches Schulmobiliar

In den Augen einiger TeilnehmerInnen achtet die Schule bisher relativ wenig auf eine gesunde Sitzhaltung. Leidtragende waren und sind die SchülerInnen, denn langes Sitzen in einer schlechten Haltung ist ein wesentlicher Faktor bei der Entstehung von Rücken- und Nackenschmerzen. Gerade für Kinder im Wachstum ist es wichtig, dass sich die Stühle an die Grösse und das Gewicht sowie an das Bewegungsverhalten des Kindes anpassen. Auch die Sitzfläche und Rücklehne sollte eine körpergerechte Form haben. Auch die Pulte sollten grössenverstellbar sein und bewegliche Tischplatten haben. Eine Person fordert zudem genügend (mobile und attraktive) Sitzgelegenheiten für die Kinder auf dem Pausenhof.

6b) Glocke und Briefkasten neben der Eingangstür

Zur Zeit hat das Voltaschulhaus weder eine Türglocke noch einen Briefkasten direkt neben der Eingangstür. Der Briefkasten befindet sich zwar in der Nähe des Pausenhofs, ist aber für nicht Eingeweihte kaum auffindbar. Aus diesem Grund wünschen sich einige VereinsvertreterInnen und Eltern, dass am neuen Schulgebäude gut sichtbar ein Briefkasten montiert wird. Ebenso sollte eine Türglocke vorhanden sein, die mit dem Lehrerzimmer verbunden ist.

6c) Schliessfächer

Da viele SchülerInnen die Tagesschule besuchen, benötigen sie nach Ansicht einiger Eltern auch ein eigenes Schliessfach, um Sporttaschen, Schulmaterial etc. sicher zu versorgen. Die Schliessfächer sollen für Kinder leicht erreichbar, stabil und abschliessbar sein. VereinsvertreterInnen fordern abschliessbare Schliessfächer für ihr Material.

6d) ein Brunnen auf dem Pausenhof

Erfahrungen aus dem St. Johann-Schulhaus zeigen, dass SchülerInnen grosse Freude an der begehbaren und beispielbaren Brunnenanlage auf dem Pausenplatz haben. Wenn möglich

sollen nach Meinung mehrerer Anwesenden ein ähnliches Projekt auch auf dem Voltapausenhof verfolgt werden. Eine Mutter schlägt detaillierter vor, den Brunnen als Kunstprojekt auszuschreiben, welches einen Zusammenhang aufweist mit den Erfindungen des Physikers Alessandro Volta (zugleich Namensgeber der Schule). Auf den Spuren Voltas liessen sich auch noch weitere Lernorte für SchülerInnen auf dem Pausenhof installieren.

6e) Verleih von Spielgeräte

Fest installierte Spielgeräte (Kletterburg, Steinmauer, Reck) finden nach Erfahrung vieler Eltern vor allem jüngere Kinder attraktiv. Ältere Kinder nutzen vermehrt sportlich betonte Spielhilfen zu motorischen Übungen. Deshalb ist die Anschaffung von variablem Spielequipment (Vorschläge: Slacklines, mobile Fussballtore, Badmingtonschläger, Bälle) der Montur neuer festinstallierter Spielgeräte überlegen. Die Kinder können das Equipment an verschiedenen Orten auf dem Schulgelände benutzen, wenn das Equipment nicht benötigt wird dann steht es nicht im Weg herum und die Erstellungskosten sind erheblich niedriger. Die SchülerInnen lernen dabei auch Verantwortung für fremdes Eigentum zu übernehmen. Um das Spielequipment versorgen zu können, braucht es allerdings eine Lagemöglichkeit (Vergleiche dazu Kapitel 2f) Ausserdem muss der Verleih der Spielsachen noch geregelt werden.

6f) Die Schule trennt

Wie in einem einfachen Haushalt fallen auch in der Schule verschiedene Abfälle an. Umweltbewusstes Verhalten und damit auch das Vermeiden, Vermindern und getrennte Entsorgen von Abfällen müssen in den Augen mehrerer Anwesenden in der Schule von Beginn an zur Selbstverständlichkeit werden. Dazu braucht es neben klaren Entsorgungsregeln auch entsprechende Sammelbehälter. Auf dem Schulareal stehen gut zugänglich genügend Abfalleimer sowie Sammelbehälter für Papier/Karton, für Petflaschen und für Alu bereit. Um die Akzeptanz zu erhöhen, wurde der Vorschlag gemacht, dass die SchülerInnen die Abfalleimer selber grafisch gestalten. Ein weiterer Vorschlag ist, dass organische Abfälle gesammelt und im eigenen Schulkompost verwertet werden. Hier können SchülerInnen selber Hand anlegen und dabei den Kreislauf der Natur hautnah mit verfolgen.

7. Anliegen an die Gestaltung

Die Gestaltung von Schulgebäuden ist nach Ansicht der Anwesenden bedeutend für die Leistungsfähigkeit, das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder. Den Bauformen und Farben der Schulanlagen, dem Dekor und der Schulhofgestaltung muss daher grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden (Zur Gestaltung des gesamten Gebäudes siehe Kapitel 1).

7a) Lichtverhältnisse / Beleuchtung

Vor allem in den Schulzimmern aber auch in den Fluren ist gutes Licht wichtig. Nach einigen Aussagen soll das architektonische Konzept die möglichst gute Ausnutzung von Tages- und Sonnenlicht vorsehen. Da in Schulzimmern Pulte und anderen Einrichtungsgegenständen flexibel platziert werden, ist es wichtig, dass sich das Licht gleichmässig im Raum verteilt (sprich überall genügend Licht vorhanden ist) und dass es an keinem Ort im Raum blendet. Deshalb benötigen Glasfronten und Fensterscheiben einen Sonnenschutz, der angenehme Raumtemperaturen und trotzdem optimale Beleuchtung gewährleistet. Eine Teilnehmerin schlägt vor, man solle das Fensterbrett auch als Sitzfläche nutzen können.

AnwohnerInnen der Wasserstrasse plädieren dafür, dass die Flutlichter am bestehenden Schulhauseingang wieder demontiert werden. Die Flutlichter haben die Jugendlichen nicht wie beabsichtigt vertrieben, erhellen aber die Schlafzimmer der benachbarten Häuser auf unangenehme Weise.

7b) Farbgestaltung

Farben sind ein wichtiges Gestaltungsmittel, sie strukturieren, geben Orientierung, markieren, wecken Aufmerksamkeit und färben sozusagen die Atmosphäre eines Raumes. Sie lassen einen Raum als freundlich, ruhig und einladend oder als bedrückend, düster oder abwesend erscheinen. Aus Sicht der TeilnehmerInnen ist zur Verwendung von Farben im Schulhaus folgendes anzustreben:

- Monotonie und zu hohe Varianz in der Farbgestaltung sollte vermieden werden. Das Farbkonzept für Klassenräume soll im Hinblick auf die physiologischen Wirkungen von Farben ausgewählt werden und einladend wirken. Grosse Wandflächen in den Fluren und den öffentlichen Räumen aber besonders auch an den Aussenfassaden sollen mit Farbe verziert werden.
- Im Hinblick auf die wünschenswerte Beteiligung von SchülerInnen an der Gestaltung ihres Klassenzimmers und ihres Schulgebäudes braucht es genug Freiflächen, die variabel mit selbst gemalten Bildern und Kunstobjekten gestaltet werden können. Schliesslich sollten die Kinder selbst zu ihren Wünschen und Vorstellungen befragt und ihnen ein Mitspracherecht bei der Gestaltung zugestanden werden.

7c) Akustik

Vereinzelte AnwohnerInnen bitten darum, bei der Gestaltung des Pausenhofs und des Gebäudes eine gute Schalldämmung mitzubedenken.

7c) Begrünung

Viele Anwesenden fordern mehr Pflanzen und Bäume auf dem Pausenhof. Ein Anwohner macht den Vorschlag, dass es auf dem Schulareal mobile auf Paletten befestigte Pflanzenkisten geben soll, die die SchülerInnen selber bepflanzen. Weitergehende Vorschläge lauten, dass die SchülerInnen teils während der Schulzeit, teils in der Freizeit einen attraktiven, lebendigen Schulgarten selber planen und umsetzen. Dieser Schulgarten müsste nicht unbedingt auf dem Schulgelände selber sein, sondern könnte zum Beispiel auch im St. Johannspark unterhalten werden. Mit der Öffnung des angrenzenden Hinterhofs könnte man auch einen Rasenplatz für sportliche Aktivitäten zur Verfügung stellen (vergleiche Kapitel 5b)

8. Schulwege: Zugänge freundlicher und sicherer gestalten

Kinder müssen nach Ansicht der Eltern ohne Angst und Gefährdung in die Schule gelangen können. Dies ist beim Voltaschulhaus nicht der Fall. Beanstandet wird (schon seit über 20 Jahren) eine mangelnde Verkehrssicherheit an der Elsässerstrasse auf der Höhe der Wasserstrasse. Viele Kinder machen den Umweg zum Fussgängerstreifen am Voltaplatz nicht und kreuzen die gefährliche Elsässerstrasse auf der Höhe Wasserstrasse ohne Querungshilfe. Aber auch der Fussgängerstreifen am Voltaplatz ist tückisch, da die Kinder die Bremsgeschwindigkeit des Trams sehr häufig gefährlich falsch einschätzen. Priorisiert wird deshalb

nach wie vor die Installation einer Lichtsignalanlage über die Elsässerstrasse auf der Höhe Wasserstrasse. Da dieses Anliegen von der Verwaltung aber wiederholt nicht umgesetzt worden ist, plädieren die Eltern zudem für die Einführung von Tempo 30 auf der Elsässerstrasse. Denn langsamer Verkehr ist sicherer! Zu Fuss gehende Kinder verunfallen signifikant seltener bei tiefen Geschwindigkeiten. (Eine Überprüfung auf die Einführung einer Tempo 30-Zone laut Aussage von Regierungsrat Hans-Peter Wessels in diesem Jahr an).

Nicht nur Eltern sondern auch AnwohnerInnen beanstanden zudem den Durchgang von der Mülhauserstrasse zur Wasserstrasse. Der Durchgang stinkt nach Urin, ist mit Graffiti verschmiert und mit Plakaten verklebt und es liegt eine Menge Abfall herum. Ein kinderfreundlicher Schulweg sieht anders aus! Angedacht wird, dass die SchülerInnen diesen Durchgang selber gestalten und dass der Durchgang besser gereinigt wird.

9. Mitwirkung: stärkerer Einbezug der Kinder

Die Mehrheit der TeilnehmerInnen betont gegenüber der Verwaltung, dass die Konzeption und der Bau des neuen Schulgebäudes in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und vor allem unter Einbeziehung der SchülerInnen erfolgen soll. Das heisst zum Beispiel, dass Kinder und Lehrpersonal bei der Jurierung teilnehmen oder dass sie sich während des Wettbewerbs mit den Architekten über ihre Anliegen austauschen.

Die SchülerInnen am Planungs- und Gestaltungsprozess zu beteiligen hat Vorteile: Mitbestimmung und Mitarbeit stärken Selbstbewusstsein, das Gefühl der Wertschätzung und Zugehörigkeit, was die Chance erhöht, die Verantwortung für den Raum zu steigern. Im Prozess wird Projektarbeit und Teamarbeit sowie demokratisches Handeln geübt. Wenn die Kinder an der Umsetzung mitarbeiten, fordert und fördert dies deren kreative und gestalterische Fähigkeiten.

LISTE DER TEILNEHMER/INNEN

NAME	ADRESSE	E-MAIL	VEREIN /
Baier, Nico	Wasserstr. 22	Nicola.baier	NQV St. Johann Anwohner
Berweger, Thomas	Feierabendstr. 80	grossbasel@mjabasel.ch	Mobile Jugendarbeit
Brodbeck, Andrea	Johanniterstr. 3	Andrea.brodbeck@edubs.ch	Raumverantwortliche PS Volta
Castronari, Franco	Clarastr. 38	Franco.castronari@jsd.bs.ch	Kantonspolizei Verkehrsprävention
Fejzuli, Agron	Landskronstr. 5	Albioni2004@hotmail.com	Vorstand Elternrat Volta
Fretz, Nicole	St. Johannis- Parkweg 14	info@stsbw.ch	STS-BW Elternrat Volta Anwohnerin KTV Basel ATV Basel
Gromann, Katrin	Vogesenstr. 46	kgromann@gmx.ch	Quartierbewohnerin
Hueber, Roman	Elsässerstr. 2	Roman.hueber@juarbasel.ch	Jugendzentrum Badhuesli
Johnson, David	Wasserstr. 20	dcjohnson@bluewin.ch	Anwohner
Jossi, Peter	Murbacherstr. 34	pjossi@bionetz.ch	STS-BW Schulratspräsident Volta
Koch, Angelina		Info-quba@stsbw.ch	STS-BW
Kontar, Nilüfer	Ryffstr. 10		Elternrat Volta
Künzle, Tilla	Wasserstr. 35		Anwohnerin
Lindt, Christine	Mülhauserstr. 120	Ch.lindt@hispeed.ch	STS-BW QTP LoLa Quartierbewohnerin
Lorenzoni, Claudia	Wasserstr. 40	Claudia.lorenzoni@bs.ch	Schulleitung Volta
Marx, Claudia	St. Johannis- Vorstadt 84	Marcla2@web.de	Vorstand Elternrat Volta
Poulain, Caroline	Wasserstr. 40		Raumverantwortliche Volta
Reber, David	Wasserstr. 37		Anwohner
Reichmann, Mareike	Gasstr. 71	Mareike.reichmann@gmx.ch	Quartierbewohnerin

Ress, Mario	Krayenrain 7	info@nqv-stjohann.ch	NQV St. Johann STS-BW
Roubaty, Jean-Pierre	Strassburgerallee 18	Jean-pierre.roubaty@jsd.bs.ch	Community Police Grossbasel West
Schmid, Tobias	Wasserstr. 29	wasserstrassebleibt@gmx.ch	Verein Wasserstrasse Anwohner
Seelmann, Constanze	Wasserstr. 31	Wasserstrassebleibt@gmx.ch	Verein Wasserstrasse, Anwohnerin
Thommen, Jonas	Wasserstr. 35	jonasthommen@gmx.ch	UAB Anwohner
Wolff, Silvia	Bläsiring 50	Silvia.wolft@drumrum- raumschule.ch	Drumrum- raumschule

Urbanagriculturebasel.ch